

Das Obstbaujahr 2012

Thomas Zublasing, Beratungsring

Die Witterung im April 2012 hat das heurige Obstbaujahr maßgeblich beeinflusst. Der Frost von Ostersonntag auf Ostermontag und das schlechte Blühwetter dämpften die Erwartungen auf die heurige Obsternte schon früh.

Früher Vegetationsbeginn

Der Winter verlief anfangs sehr mild. Erst in der ersten Februarhälfte wurde es richtig kalt. Der 6. Februar wurde der kälteste Tag des Winters. In Latsch sank die Temperatur an diesem Tag auf -15 °C . Ab Mitte des Monats folgte dann anhaltend warmes Wetter mit Temperaturen über 20 °C . Als Folge dieses raschen Temperaturanstiegs kam es besonders in den schattigen und windexponierten Anbaulagen des Vinschgaus, in denen der Boden noch tief gefroren war, vermehrt zu Winter-schäden.

In einer frühen Lage im Etschtal ver-

zeichneten wir bei Cripps Pink bereits am 27. Februar Knospenaufbruch. Die mittlere Tagestemperatur lag im März im Schnitt um 3 °C über der mehrjährigen Norm. Dies führte zu einem rasanten Vegetationsverlauf. Bereits anfangs April standen die Apfelbäume in den frühen und mittleren Lagen des Etschtals in Vollblüte. Dies ist mit 1997 die früheste Blüte seit Beginn der Aufzeichnungen. Der Vegetationsvorsprung zu einem „Normaljahr“ betrug zu diesem Zeitpunkt 16 Tage. Am Osterwochenende kam es dann zu einem Kälteeinbruch. Am Ostersonntag, den 8. April, war es bereits

untertags sehr kühl und windig. In einigen Hanglagen zeigten die Feuchttthermometer bereits gegen 17.00 Uhr Minustemperaturen an. Der starke Wind verhinderte ein frühes Einschalten der Frostberegnung. Erst als der Wind von Süden her nachließ, wurden die Beregnungsanlagen in Betrieb genommen. Im nördlichen Burggrafenamt, im unteren Vinschgau und im Eisacktal ließ der Wind erst zwischen 2.00 und 4.00 Uhr nach. Die Feuchtttemperatur war in diesen Lagen bereits auf -4 °C gesunken. Oberhalb von Schlanders ließ der Oberwind bis in den frühen Morgenstunden nicht nach. Die Beregnung konnte in diesem Gebiet nicht eingeschaltet werden.

Die tiefsten Feuchtttemperaturen wurden in dieser Nacht in Tartsch mit $-7,4\text{ °C}$ und in Natz/Schabs mit $-7,1\text{ °C}$ gemessen. Die Auswirkungen dieser Frostnacht zeigten sich je nach Lage





sehr unterschiedlich. Die stärksten Frostschäden gab es in den Randgebieten zu beregneten Flächen und in den Hanglagen, wo keine Frostberegnung möglich war. Besonders in den Hanglagen variierte das Ausmaß der Frostschäden sehr stark. Dies lässt sich durch die Temperaturunterschiede und die ständig ändernden Windverhältnisse in dieser Nacht erklären. Nur die Blüten in den hohen Anbaulagen über 900 m und die der späten Hanglagen, die noch nicht aufgeblüht waren, hielten den tiefen Temperaturen stand.

Während der Blüte in den späten und hohen Anbaulagen stellte sich dann eine kühle und regnerische Witterung ein, die fast den ganzen Monat April anhielt. Es gab während dieser Zeit nur sehr wenig Sonneneinstrahlung, was die Photosyntheseleistung der Bäume stark reduzierte und somit den Fruchtansatz zusätzlich verringerte. Schon kurz nach der Blüte beobachteten wir



Der Apfeltriebsuchtbefall – ein ungelöstes Problem.

in den späten Lagen, die während dieser Schlechtwetterperiode blühten, einen sehr schwachen Fruchtansatz. Besonders die Sorten Jonagold, Winesap und Granny Smith reagierten empfindlich auf das schlechte Blühwetter. In den frühen Tallagen hingegen war der Fruchtansatz in den meisten Anlagen zufriedenstellend.

Der Sommer präsentierte sich sehr warm und nass. Im Monat Juli waren an bis zu 20 Tagen Niederschläge zu verzeichnen. In den gut behangenen Anlagen wirkte sich dies positiv auf die Fruchtgröße aus. In den schüttereren Anlagen förderte die ständige Bodenfeuchte das Triebwachstum und die Bildung von übergroßen Früchten. Trotz zahlreicher Gewitter gab es in diesem Jahr nur wenige kleinflächige Hagelereignisse. Insgesamt wurden 800 ha der Südtiroler Obstbaufläche als verhagelt gemeldet. Zur Erntezeit war das Wetter zweigeteilt. Von Beginn der Gala-Ernte an bis in die Haupterntezeit der Sorte Golden Delicious gab es schönes Wetter mit nur wenigen Regentagen. Ab Ende September folgten dann viele Regentage mit teils ergiebigen Niederschlägen, wenigen Sonnenstunden und nur geringen Temperaturunterschieden. Dies wirkte sich negativ auf die Ausfärbung der zweifarbigen Sorten wie Fuji und Pink Lady® aus.

Apfeltriebsucht erneut angestiegen

In den Gemeinden Naturns, Plaus und Partschins, im Beratungsbezirk Burggrafenamt (mit Ausnahme von Burgstall und Gargazon) sowie in der Gemeinde Tisens hat sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr nochmals dramatisch verschlechtert. Besonders hoch ist der Neubefall wiederum in älteren Anlagen. Zunehmend sind in diesen Ortschaften aber auch jünge-

re Anlagen ab dem dritten Standjahr betroffen. In den zweijährigen Anlagen war der Befall hingegen gering. Im restlichen Obstbaug Gebiet bleibt der Neubefall auf einem niederen Niveau.

Von Feuerbrand weitgehend verschont

Nach dem verheerenden Feuerbrandjahr 2011 mit 945 gemeldeten Feuerbrandfällen, musste man heuer mit einem hohen Bakterienangebot rechnen. Trotz der großen Anstrengungen, die befallenen Bäume rasch zu sanie-



Alternaria-Fruchtbefall.

ren, fand man in mehreren Ertragsanlagen bereits im Winter Befallsstellen (Canker) mit aktiven Feuerbrandbakterien.

Man war sich bewusst, dass das heurige Befallsauftreten maßgeblich vom Verlauf des Blühwetters abhängt. Schon zu Beginn der Blüte war es außergewöhnlich warm. Bereits wenige Tage nach Blühbeginn waren die Temperatursummen für Feuerbrandblüteninfektionen erreicht, es fehlte aber der für eine Infektion nötige Niederschlag. Im weiteren Verlauf der Blüte in der Talsohle stellte sich zwar regnerisches Wetter ein, für eine Infektion war es aber zu kühl.

Problematisch wurde es erst Ende April und im Mai, als immer wieder die

Bedingungen für eine Blüteninfektion erfüllt waren. Zu Feuerbrandbefall kam es daher heuer vor allem in Junganlagen und in den sehr spät blühenden Ertragsanlagen und vor allem im Vinschgau in wintergeschädigten Anlagen, die sehr lange nachblühten. Insgesamt wurden heuer 115 Feuerbrandfälle aus 27 Gemeinden gemeldet. Die Zahl der Feuerbrandfälle ist sehr viel geringer als im letzten Jahr, auffällig ist aber, dass man heuer im ganzen Land Feuerbrand gefunden hat: von Margreid bis Sterzing und von Gais im Pustertal bis Prad am Stilfserjoch, ein Zeichen

te hin zu. Fruchtbefall von 20% und mehr waren keine Seltenheit. Bei der Sorte Gala blieb der Alternaria-Fruchtbefall bis zur Ernte verhältnismäßig niedrig. Bei Pink Lady gab es keinen nennenswerten Fruchtbefall.

Kaum Probleme durch Schädlinge

Die Präsenz von Fruchtschalengewickler war äußerst gering. Der Apfelwicklerbefall war nur in einigen wenigen Anlagen etwas höher als in den letzten Jahren. Er verursachte aber auch

Abwehr dieses Schädling, so ist man ihm im Bioanbau fast hilflos ausgesetzt. Der Befall im mittleren Etschtal war in biologisch bewirtschafteten Anlagen so groß, dass einzelne Anlagen sogar gerodet werden mussten.

Niedrige Erntemengen

Frost und schlechtes Blühwetter führten heuer zu deutlich niedrigeren Erntemengen als in den letzten Rekordjahren. Mit einer Menge von rund 944.000 t, fiel die heurige Ernte um 20% geringer aus als im Vorjahr.

Allgemein war die heurige Ernte aufgrund des sehr unterschiedlich starken Behangs der Anlagen sehr uneinheitlich in Bezug auf Fruchtgröße und Fruchtreife. In den schütter behangenen Anlagen hatte man Ausfälle durch Übergrößen und Stippe. In den vom Frost betroffenen Lagen war der Anteil an Frostzungen und Fruchtberostungen hoch. Auffällig hoch war heuer der Anteil an aufgesprungenen Äpfeln bei Gala, Fuji, Winesap und Kanzi®.

Das heurige Jahr hat uns wieder eindrucksvoll gezeigt, wie abhängig der Obstbauer von klimatischen Einflüssen ist. Hat der Frost und das schlechte Blühwetter die Erntemenge reduziert, so hat andererseits eine für Feuerbrandbakterien ungünstige Witterung während der Hauptblütezeit ein stärkeres Auftreten dieser Krankheit verhindert.

Weiters hat uns dieses Jahr gezeigt, dass wir im Südtiroler Obstbau vor einer Reihe schwierig zu lösender Probleme stehen. Bei der Apfeltriebsucht und Alternaria fehlen uns weiterhin wichtige Erkenntnisse. Beim Feuerbrand werden wir auch in Zukunft auf günstiges Blühwetter und schnelles Eingreifen im Krankheitsfall angewiesen sein. 🍏



Ab Ende September erschwerten viele Regentage die Ernte.

dafür, dass sich die Krankheit in Südtirol festgesetzt hat.

Alternaria

Die zurzeit wohl am schwierigsten zu bekämpfende Pilzkrankheit im Südtiroler Apfelanbau ist in den Hauptbefallszonen, vor allem bei der Sorte Golden Delicious, ein sehr großes Problem. Bis Juli war der Alternariabefall allgemein sehr gering. In den starken Befallslagen rund um Burgstall, Vilpian und Nals kam es dann aber bei der Sorte Golden Delicious zu einem signifikanten Befallsanstieg. Trotz intensiver Spritzfolgen nahm der Befall bis zur Ern-

heuer keine großflächigen Ausfälle. Besonders günstig schien die heurige Witterung für die Entwicklung von Spinn- und Rostmilben zu sein. Besonders im Burggrafenamt und im Unterland verfärbten sich einige Anlagen aufgrund des starken Befalls schon im Juni. Eine weitere Kuriosität des heurigen Jahres war das Auftreten der Mittelmeerfruchtfliege in der Umgebung von Bozen. Sie trat dort zwar nur auf einer relativ kleinen Fläche auf, führte dort aber zu teils empfindlichen Ausfällen. In etlichen Anlagen entwickelte sich die Blutlaus zu einem echten Problem. Hat man im integrierten Anbau wirksame Pflanzenschutzmittel zur

thomas.zublasing@beratungsring.org